Unsere Wege

Gemeindebrief
der Evangelischen Klosterkirchengemeinde Cottbus

04/2023

L(i)eben

Zinzendorfkirche mit Schnee, Foto: Uta Rehn

Impressum

Gemeindebrief der
Evangelische Klosterkirchengemeinde Cottbus
Klosterplatz 1
03046 Cottbus
Herausgegeben im Auftrag des Gemeindekirchenrates

Gemeindebüro
Telefon 0355 24825
gemeindebuero@klosterkirchengemeinde.de
www.klosterkirchengemeinde.de

Das Redaktionsteam ist erreichbar
über das Gemeindebüro.

Bankverbindung für Spenden
IBAN: DE40 1805 0000 3112 1030 91
BIC: WELADED1CBN

Satz und Druck:
Druckerei Schiemenz GmbH, Cottbus

Inhalt

Andacht 3

Leitthema 4

Aus unserer Gemeinde 6

Kirchenmusik 9

Aktuelles aus dem Kirchenkreis 10

Aus unserer Gemeinde 11

Rückblick 13

Freude und Leid 14

„Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe“ 1. Kor 16,14

Die ersten Gedanken, die mir zu dieser Jahreslosung für das Jahr 2024 in den Kopf schossen, waren Negativbeispiele, wie Krieg, Hass, Streit und Rassismus. Doch warum eigentlich, Liebe ist ein positiv konnotiertes Wort? Ich denke, es liegt im Zusammenhang, in dem es steht. Die Verallgemeinerung, man solle alles mit dem guten Gefühl der Liebe machen ist utopisch. Sobald man in unsere Welt schaut, sieht man an den meisten Stellen das Gegenteil und es war noch nie so einfach wie heute, Hass und negative Gefühle auszudrücken und zu verbreiten aufgrund der soziale Netzwerke und des Internets.

Als ich dann weiter darüber nachdachte, wie ich eventuell noch mehr Gedankenanstöße in diese Andacht einbringen könnte, machte sich ein Gedanke in meinem Gehirn breit: Heutzutage ist so viel die Rede von Künstlicher Intelligenz und vor allem von ChatGPT. Einige machen damit ganze Vorträge, Aufsätze oder sogar ihre Facharbeiten, also wäre es doch mal sehr interessant zu erfahren, was die KI zur neuen Jahreslosung zu sagen hat und heraus kam überraschenderweise eine, wie ich finde, durchaus tiefgründige Antwort: *„Die Worte der neuen Jahreslosung für das Jahr 2024 tragen eine tiefe Weisheit in sich, eine Weisheit, die unser Leben transformieren kann. Zumindest wenn wir sie in unsere Herzen aufnehmen und in die Tat umsetzen.“ (ChatGPT)*

Lässt man sich diese Aussage für ein paar Sekunden auf der Zunge zergehen, so merkt man, wie viel Wahres daran ist. Es ist wie eine grobe Bauanleitung für unser Jahr 2024.

1. Jahreslosung für sich selbst deuten
   (was heißt Liebe für mich persönlich)
2. Jahreslosung im Herzen aufnehmen
3. Bei allem mit vollem Herzen dabei sein

Beim ersten Punkt ist es wichtig zu beachten, dass Liebe ein weit gefasster Begriff ist, denn kann man nicht schon in jedem einzelnen Lächeln, bei jedem Spaziergang, ja in jedem selbst gekochten Essen Liebe wahrnehmen. Das Gefühl Liebe zieht sich bis zu Tätigkeiten, die ganz laut nach Liebe schreien: zwei sich küssende Menschen, eine Mutter mit ihrem Kind, aber auch wahre Freundschaften. Nun muss jeder Mensch für sich selbst dieses umfangreiche Gefühl definieren, denn erst wenn man eine Vorstellung davon hat, kann man richtig mit ihr hantieren und sie mit in sein Handeln einfließen lassen.

Marlene Gümbel
Foto: Eva Gümbel

Sobald das Gefühl der Liebe tief verankert ist, kann man beginnen, die Jahreslosung im Herzen zu verinnerlichen.

Mit diesen zwei vorausgegangenen Schritten ist nun der Grundstein gelegt, um die in der Jahreslosung enthaltene Forderung auch umzusetzen. Auch wenn jeder Mensch unterschiedlich viel Liebe in seine Tätigkeiten einfließen lässt, sollten wir alle beginnen, mit mehr Liebe zu handeln. Es ist selbstverständlich, dass dies nicht von einem auf den anderen Tag funktioniert.

Wir als Menschen müssen beginnen, Liebe auch in den kleinsten Dingen des Lebens zu sehen und in die winzigsten Tätigkeiten mit einfließen zu lassen. Nur wenn man mit vollem Herzen dabei ist, kann man auch größere Taten mit viel Liebe füllen und nur so lassen sich Kriege, Streitigkeiten und Rassismus eindämmen!

Marlene Gümbel

Lasst das Lied der Liebe weiterklingen ...

Still, ganz still in dieser Nacht
Ward ein Kind zur Welt gebracht
Und die Hirten sangen froh
Für das kleine Kind im Stroh

Lasst das Lied der Liebe weiterklingen
So wie damals in dem Stall
Als das Kind geboren wurde
Sangen Menschen überall

Dass ein neuer Geist die Welt bewegt
Der durch dieses Menschenkind erst lebt
Lasst das Lied der Liebe weiterklingen
So wie damals in dem Stall

Text: Detlef Jöcker

Krippe Klosterkirche, Foto: Uta Rehn

Weitersingen sollen wir das Lied der Liebe, die Botschaft vom Frieden auf Erden. So wie die Hirten, die Engel und auch die Könige das Lied für das Kind im Stall gesungen haben. Dazu fordert uns dieses schöne Weihnachtslied von Detlev Jöcker auf. Aber das Lied der Liebe ist leiser geworden in unserer Zeit. Wir trauen es uns fast nicht mehr zu singen, so laut tönen die Bomben und das Kriegsgeschrei in der Welt. Können wir so überhaupt Weihnachten feiern?

„Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden," sagt uns die Bibel zu. Gott wusste, dass er seinen Sohn als Menschenkind in eine oft auch grausame Welt schickte. Denn kurz nachdem die Hirten, Engel und Könige ihre Lieder beendet hatten, mussten Maria und Josef mit Jesus vor der Gewalt des Herodes nach Ägypten fliehen. Trotzdem brachte Jesus einen neuen Geist in diese Welt: den Geist der Liebe und der Versöhnung. Davon sollen wir singen, auch an diesem Weihnachten.

Kerstin Proffen

Segnungsgottesdienst „für alle, die partnerschaftlich unterwegs sind“

Zu diesem Gottesdienst wurde am **Valentinstag 2008** erstmals in die Cottbuser Klosterkirche eingeladen. Jung und Alt, alle sind herzlich willkommen. Im Segen sagt uns Gott Gutes zu.
Inzwischen ist es Tradition, am 14. Februar, dem Tag des Heiligen Valentin, die Liebe gemeinsam zu feiern.
Der Valentinstag hat tatsächlich christliche Wurzeln. Der Legende nach war Valentin im 3. Jahrhundert ein Bischof aus Terni in Mittelitalien, der Paaren heimlich Blumen schenkte und sie christlich traute, trotz des Verbots durch den römischen Kaiser. Er starb als Märtyrer und wurde später zum Schutzpatron der Liebenden erklärt.
Liebe ist kostbar, aber auch zerbrechlich. Sie ist überlebenswichtig, aber sie braucht Pflege und immer wieder neue Kraftquellen. In der Segensfeier können die Besucherinnen und Besucher anhand von Liedern, Gebeten, Bildbetrachtungen, persönlichen Erzählungen der eigenen Liebe nachspüren, sich der Partnerschaft bewusstwerden und für die Liebe zueinander danken.

Im ersten Gottesdienst vor 15 Jahren berichteten drei Paare unterschiedlichen Lebensalters aus ihren Erfahrungen in der Partnerschaft. Die Zuhörenden konnten für sich überlegen, ob sie Ähnliches erleben, an welcher Stelle sie selbst stehen.
Ein anderes Mal schwebte in einem Anspiel das Ehepaar Gutsche von der Haltestelle der Evangelischen Brüderunität tanzend durch den Altarraum ... und zeigte eine beschwingte Seite des gemeinsamen Alltags.
Der Höhepunkt am Schluss jedes Gottesdienstes ist das Angebot, als Paar oder auch als Einzelperson gesegnet zu werden. Das Ehepaar Gürtler, das die Gottesdienste leitet, und ein weiteres mitwirkendes Paar sprechen allen, die es wünschen, Gottes Segen zu. Zuvor kann man ein freudiges oder ernstes Anliegen besprechen, das in die Segensbitte aufgenommen wird.
Dieser Zuspruch wird uns persönlich von Jahr zu Jahr wichtiger, er fühlt sich an wie das bekräftigende „JA“ bei der Trauung.

Liebe Leserinnen und liebe Leser, vielleicht haben Sie Freude daran, den nächsten Segnungsgottesdienst mitzufeiern und wir singen dann gemeinsam:

„Wo die Liebe wohnt, blüht das Leben auf,
Hoffnung wächst, die trägt; Träume werden wahr –
denn wo Liebe wohnt, da wohnt Gott ...“

Anschließend besteht immer die Möglichkeit, auf der Empore bei einem Glas Wein oder Saft mit bekannten und unbekannten Paaren ins Gespräch zu kommen.

Annemarie und Georg Baumgart aus Peitz

Plakat Segnungsgottesdienst, Foto/Gestaltung: Klaus Gärtner

Von Hausgemeinschaften und -kreisen oder: 97+97+82+80+73+71=500

Also das ist Herr Uhl, denke ich, als ich vor seinem Haus stehe.
Um Abstand zu halten, probte unser Bläserchor während der Corona-Zeit in der Zinzendorfkirche. Wolfgang Uhl – bevor ich wusste, dass wir uns noch kennenlernen würden – kam als Zuhörer, schleppte sogar zu einem Geburtstagsumtrunk Sektgläser von zu Hause in die Kirche und lud uns zum 500. Geburtstag ein. Diese einmalige Einladung konnten wir nicht ausschlagen und so musizierte der Bläserchor am 30. Mai 2022 im Garten für die Bewohner der Goyatzer Straße 6. Wir staunten nicht schlecht über diese eingeschworene Hausgemeinschaft, die hier füreinander sorgend stolze 500 Jahre alt wurde (2 x 97, 82, 80, 73, 71). Erika und Wolfgang Uhl zogen erst 1982 mit ihrer kleinen Familie (Geburt des Sohnes 1978, der Tochter 1980) in das lebendige Haus inmitten dieses wachsenden Cottbuser Stadtteils. Mit Maria und Rüdiger Lux war acht Jahre vorher ein junges Pfarrehepaar in den Striesower Weg gezogen. Ehepaar Lux begann bald, einen Elternkreis um die eigene wachsende Familie zu sammeln. Wer sein Kind taufen lassen wollte, wurde eingeladen. So entstand ab 1974 in Schmellwitz ein Kreis von bis zu 15 Ehepaaren. Dazu zählten z. B. die Ehepaare Sasse, Deuter, Urbanski, Lehnigk, Koall, Grunwald uvm. Zulauf erfuhr dieser Gemeindekreis vor allem von den Neubauten der Bolze-Straße. Die Goyatzer Straße lag da gleich um die Ecke.
Von hier erreichte mich im März dieses Jahres mein erster Leserbrief, in dem Wolfgang Uhl anmerkt, dass ich in meinem Beitrag über die Klosterfrauen (03/2022) zwar den Ehepaar-, Männer- und Mütterkreis, nicht aber den Elternkreis erwähne. Er schreibt: „Themen und Gespräche waren aus dem Leben gegriffen. Ein Vater berichtete z. B. vom Werdegang seiner Töchter nach der Konfirmation, von Zugehörigkeit bzw. Trennung von der Gemeinde. ... aus heutiger Sicht empfinde ich das etwas unerklärliche Verschwinden des Elternkreises als Verlust. Vielleicht kann ein Teilnehmer von damals etwas zum Entstehen, Bestehen und zum Untergang dieser interessanten Diskussionsrunde beitragen?!“

Der 500. Geburtstag, Foto: Stephan Gümbel

Damit war mein Interesse geweckt. Bei meinem oben erwähnten Besuch bei Ehepaar Uhl erfahre ich im wohltuenden Schatten einer großen Linde etwas von dem damaligen Spannungsfeld, in dem eine junge Familie in den 80er Jahren zwischen Arbeit, Schule und Kirche in Cottbus stand. Ehepaar Uhl war erst 1979 nach Cottbus gezogen, sie war von Hause katholisch, er evangelisch. Die Frage der christlichen Erziehung der Kinder war immer präsent. Als die beiden zum Elternkreis stießen, wurde er bereits von Pfarrer Reinhard Kähler geleitet. Besonders die klaren Positionen von Erika Kähler, z. B. bei einer Diskussion zur „Notlüge“, sind Wolfgang Uhl in bleibender Erinnerung. Die Treffen fanden im Striesower Weg statt. Einmal wurden sie auch in die Bachstraße 15 zu Familie Urbanski eingeladen.

Rüstzeit Bademeusel mit Rüdiger Lux ca. 1981
Foto: A. Deuter

Rüstzeit Bademeusel mit Reinhard Kähler ca. 1985
Foto: R. Urbanski

Hier sitze ich an einem strahlenden Altweibersommer-Nachmittag bei Kaffee, Crumble und Apfeltorte auf der Terrasse vor zauberhaft blühender Gartenkulisse. Gisela und Reinhard Urbanski haben noch Gertrud und Dieter Sasse und Achim Deuter zum Plausch eingeladen. Der Eltern- oder de lux Kreis, wie sie ihn nennen, ist in den Köpfen lebendig. Sie waren durch Geburt und Taufe ihrer Kinder von Anfang an dabei, erlebten das schnelle Anwachsen der Wohnzimmerrunden im Pfarrhaus Striesower Weg, den Wechsel von Pfarrer Lux zu Pfarrer Kähler und mit dessen Weggang Anfang der 90er Jahre dessen Ende.
Bei den Abenden waren in der Regel beide Elternteile dabei. Es gab Spiele, Quizrunden, Bibelarbeit und viel Raum für Austausch. Alle befanden sich in derselben Lebenssituation. Während Rüdiger Lux für den geistigen Part sorgte, sprach die Eltern vor allem die handfeste Art seiner Frau an. Da Ehepaar Urbanski meist auf den letzten Drücker erschien, hieß es bald von ihr: „Urbanskis sind da, wir können anfangen." Wenn ein Kind im Pfarrhaus schrie, sagte sie: „Rüdiger, das ist Deine." Solche Sprüche ermutigten die übrigen Eltern, in dieser offenen Runde über Dinge zu sprechen, die z. B. auf der Arbeit nicht angesprochen werden konnten. Gertrud Sasse berichtet, dass sie gemeinsam mit Maria Lux für den Elternrat in der Schule kandidieren wollte. Sie wurden von der Schulleitung gebeten, ihre Kandidatur zurückzuziehen. Als Begleitung für die Klassenfahrten waren sie aber gut genug. Rüstzeiten führten den Elternkreis mit seiner großen Kinderschar mehrmals nach Bademeusel. In der Gemeinde war der Elternkreis eine sichere Bank, wenn es um Gemeindefeste oder Besuche der Partnergemeinde ging. Als in den 80er Jahren Neu-Schmellwitz in die Höhe wuchs waren es unter anderem seine Mitglieder, die in einer ökumenischen Initiative unter Leitung von Erwin Scholle alle Wohnblöcke besuchten, um die neuen Bewohnerinnen und Bewohner zum kirchlichen Leben einzuladen. Nach dem Weggang von Pfarrer Kähler versuchte sich der Kreis noch wenige Male in Eigenregie in privaten Wohnzimmern zu treffen, was aber mangels Führung nicht funktionierte. Es entstand eine Lücke, bis die Paare Deuter, Lehnigk, Koall, Grunwald, Sasse und Urbanski 1998 den Faden wieder aufnahmen und sich seitdem einmal jährlich in vertrauter Runde als Hauskreis treffen. Nur während der Corona-Jahre hielten die alten Eltern Abstand. Die Antworten auf meine Frage, wie denn die christliche Erziehung der Kinder geglückt sei, fallen bunt aus

und bieten reichlich Stoff zum Austausch. So wie ich den aus dem Elternkreis hervorgegangenen Hauskreis erlebe, wünsche ich mir für jedes Gemeindeglied eine vertraute Gemeinschaft, die sich so wie die Hausgemeinschaft der Goyatzer Straße 6 liebevoll im Blick behält. Reinhard Kähler selbst hatte 1987 einen weiteren Hauskreis gegründet, der sich bis heute trifft. Vielleicht gelingt es uns auch heute, solche lebendigen Keimzellen in unserer Gemeinde zu schaffen.

Ich möchte diese Reihe mit Gesprächen über Gemeindegeschichte(n) gern fortsetzen. Auch Sie haben etwas zu erzählen! Ich komme gern zu einem Kaffee vorbei 0355/49488560 stephan.guembel@web.de

Stephan Gümbel

v. l. Dieter Sasse, Achim Deuter, Gertrud Sasse, Gisela und Reinhard Urbanski

Kindermusical „David“ – Rückblick

„Krieg ist furchtbar, furchtbar schlimm, Krieg ist schrecklich, hat kein‘ Sinn.“

Worte, die – besonders in der aktuellen Zeit – wohl sehr schwer wiegen. Gesungen und gesprochen von Kindern im Alter zwischen 8 und 12 Jahren, sorgten sie mit Sicherheit bei vielen von uns für Gänsehaut und Emotionen. Und dies ist nur ein kleiner Ausschnitt aus dem Kindermusical „David“, welches wir uns Ende August jeweils einmal in der Zinzendorfkirche in Cottbus- Schmellwitz und in der Bachkirche in Forst anhören durften.

24 Kinder erzählten die Geschichte König Davids und sangen von Krieg, Frieden und Freundschaft – Themen, die so wichtig sind und uns (leider) immer häufiger begegnen. Zuvor nutzten die Kinder die letzte Woche der diesjährigen Sommerferien, um eifrig zu proben. Unter der Leitung von Susanne Drogan und Elisabeth Engwicht sowie in Zusammenarbeit mit Maren Roschka studierten sie die Lieder und Texte ein. Von Montag bis Donnerstag wurde geprobt, geübt und gelernt, aber selbstverständlich auch gespielt und gebastelt. Als kleinen Exkurs hatten die Kinder am Mittwoch Gelegenheit, sich in der Synagoge in Cottbus über die jüdische Religion zu informieren. Vier Tage also, um sich für gleich zwei Auftritte vorzubereiten. Viele der Kinder hatten sich vorher noch nie gesehen, geschweige denn miteinander gesungen. Einige hatten zuvor auch noch nicht in einem Chor mitgewirkt und wollten die Gelegenheit nutzen, sich in diesem Bereich auszuprobieren. Wenn es zu Beginn für manche Kinder auch eine große Herausforderung darstellte, sich die vielen Texte und Lieder zu merken, so konnte man von Tag zu Tag, von Probe zu Probe sehen, wie es ihnen leichter fiel und wie die Gruppe zu einem Chor zusammenwuchs. Besonders schön war es, mit anzusehen, wie viel Spaß die Kinder hatten, wie motiviert und ehrgeizig sie waren und wie groß ihre Aufregung und freudige Erwartung, das Musical aufzuführen.

Nach Jahren des homeschoolings, in denen Sportstätten geschlossen, gemeinsame Aktivitäten schwierig und uns alle Distanz gelehrt wurde, ist dies eine Leistung, auf die alle Beteiligten stolz sein können – nach nur vier Tagen aus einer heterogenen Gruppe einen Chor zu stellen und ein Musical aufzuführen! Die Auftritte waren ein voller Erfolg und führten zu positiver Resonanz. Herzlichen Dank an all unsere Gäste.

Wir freuen uns auf viele weitere Mitglieder im Kinderchor, der mittwochs um 15.45 Uhr am Klosterplatz probt – und selbstverständlich auf das nächste Kindermusical!

Maike Hausberger

Freitag, 15. Dezember 2023, 19.00 Uhr
Advents- und Weihnachtsmusik
Werke für Chor, Streicher und Bläserchor,
Musik zum Zuhören und Mitsingen
Chor und Bläserchor der Klosterkirchengemeinde und ein Streicherensemble
Leitung: *Susanne Drogan*
Eintritt frei!

Freitag, 12. Januar 2024, 18.00 Uhr
„Christmas-Special“
Konzert mit dem *Gospelchor „Gospel and friends“* aus Senftenberg
Gospel, Pop und afrikanische Lieder
mit besonderem Blick auf die Weihnachtszeit
Leitung: *Dieter Gebauer*

Dienstag, 26. Dezember, 17.00 Uhr
Musikalische Vesper im Kerzenschein
Weihnachtliche Musik für Klarinette, Blockflöte, Gesang & Orgel
Ausführende: *Susanne Drogan und Dieter Gebauer*
Eintritt frei!

Freitag, 2. Februar 2024, 18.00 Uhr
„Saitentänze“
Konzert für Violine & Kontrabass
Marjana Winkler (Violine);
Marco Antonio Arriagada Chacón (Kontrabass)

Jeweils Karten zu 10,–/7,– Euro im Vorverkauf und an der Abendkasse, Kinder bis 14 Jahre frei.
Vorverkauf im Gemeindebüro Klosterplatz 1 und beim Cottbus Service;
Gefördert von „Freunde der Klosterkirche Cottbus e. V.“

Bitte beachten Sie auch die Tagespresse sowie unsere Internetseite:
www.klosterkirchengemeinde.de.

Ehrenamt (be)lohnt

Am 16. September waren alle, die sich in den Gemeinden des Kirchenkreises Cottbus ehrenamtlich engagieren, nach Kahren eingeladen. Rund 200 Ehrenamtliche kamen bei schönstem Sonnenschein vor dem Kirchenportal zur Andacht zusammen. Der Superintendent Georg Thimme begrüßte uns mit dem Gedicht von Wilhelm Busch:

Willst Du froh und glücklich leben,
lass kein Ehrenamt dir geben!
Willst du nicht zu früh ins Grab
lehne jedes Amt gleich ab!

Drum, so rat ich Dir im Treuen:
willst Du Weib und Kind erfreuen,
soll Dein Kopf Dir nicht mehr brummen,
lass das Amt doch and'ren Dummen.

Natürlich wurden diese mit viel Kopfnicken aufgenommenen Verse wortreich entkräftet. Kreiskantor Peter

Fotos: Eike Hockwin

Wingrich hatte für uns „Dumme“ eigens einen kleinen Kanon komponiert. Und so ging es nach Grußworten fröhlich und kaffeegestärkt in zahlreiche Workshops.
Viel Zuspruch erfuhr die Kirchenführung mit anschließendem Gespräch zu Bau, Finanzierung, Heizung und Klimaschutz- drängende Fragen in allen Gemeinden des Kirchenkreises.
Es gab Angebote zu Krankenhausseelsorge, zur Förderung des Ehrenamts in den Gemeinden, zur Gremien- und Öffentlichkeitsarbeit und zur Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Ralf Hornung-Petit hatte dafür eigens eine Wohlfühloase zum Entspannen und Spielen geschaffen.

Wer aktiv etwas Neues ausprobieren wollte, durfte tanzen, trommeln oder erste Töne auf einer selbst gebauten Trompete blasen. Bei einem vielseitigen und schmackhaften Mittagessen konnten alle Ehrenamtlichen wortwörtlich über den Tellerrand schauen und mit Akteuren aus anderen Gemeinden ins Gespräch kommen.
Nach einer zweiten Workshoprunde spielte zum Abschluss die Band Hegeleicht. Bekannte geistliche Lieder wurden schwungvoll adaptiert, gerade so, dass sie kräftig von allen mitgesungen werden konnten. Dazu gab es eigene Lieder und Kompositionen. Mit Flöte, Cello, Keyboard, Schlagzeug, Gitarre und Gesang boten die 5 Musiker von Hegeleicht aus Forst erfrischenden Balsam für die geforderten Seelen.
So gestärkt und mit einem Reisesegen im Rücken fuhren wir am Abend wieder in unsere Gemeinden.

Stephan Gümbel

Aus dem Gemeindekirchenrat

Einmal im Monat trifft sich der Gemeindekirchenrat, um die Angelegenheiten der Gemeinde zu besprechen. Über die Beratungstermine wird im Kirchenblatt informiert. Vor jeder Sitzung haben Sie die Möglichkeit, ihr Anliegen dem Gemeindekirchenrat direkt vorzutragen.
Für die Überbrückung der Zeit bis zur Neubesetzung der zweiten Pfarrstelle sind kreative Lösungen gefragt. Deshalb wurde zur Entlastung von Pfarrer Gürtler die Evangelische Zehntgemeinschaft Jerichow um Unterstützung gebeten.
Die Evangelische Zehntgemeinschaft Jerichow ist eine 1999 gegründete Vereinigung von Pfarrern und Pfarrerinnen im Ruhestand. Die Mitglieder stellen einen Teil ihrer Zeit unentgeltlich zur Verfügung, um einen Gastdienst in einer Kirchengemeinde zu übernehmen. Zehntgemeinschaft deswegen, weil man im übertragenden Sinn den Zehnten seiner Zeit für andere einsetzt. Frei nach dem Bibelwort „Gebt den Zehnten“ (Maleachi 3,10).
Pfarrer Reinhard Wemhöner aus Augsburg unterstützt vom 14. November bis 3. Dezember 2023 unsere Gemeinde durch seinen Dienst.
Die Besetzung der zweiten Pfarrstelle in unserer Gemeinde wird voraussichtlich Mitte 2024 möglich sein. Diese Zeit wird für unsere Gemeinde sehr herausfordernd. Deswegen kann die Gestaltung des Gemeindelebens nur durch unser Engagement, unsere Ideen und Leidenschaft gelingen.
In den Sitzungen des Gemeindekirchenrates in diesem Jahr wurde über den Gemeindehaushalt, die Regionenbildung im Kirchenkreis Cottbus, die Gottesdienstplanung, über Bauprojekte, Kirchenasyl und vieles mehr gesprochen, diskutiert und Beschlüsse gefasst. Ziel unserer Tätigkeit ist es, die Zusammengehörigkeit unserer Gemeinde zu stärken und Veränderungen zu gestalten.

Christine Franke

Neues aus dem Gemeindebereich Schmellwitz

Foto: Uta Rehn

„Wo Menschen sich verschenken, die Liebe bedenken und neu beginnen, ganz neu, da berühren sich Himmel und Erde …“ (Singt Jubilate 176,2)
Nach diesem Lied wurde im Gottesdienst in der Klosterkirche am 8. Oktober 2023 Pfarrer Stephan Magirius aus seinem Dienst in unserer Klosterkirchengemeinde verabschiedet. Alle unsere guten Segenswünsche begleiten ihn auf seinem Weg nach Gera-Langenberg – er hinterlässt in unserer Gemeinde eine große Lücke.
Bereits als Pfarrer Andreas Jagdhuhn 2018 in den Ruhestand verabschiedet wurde, hatten viele, die in unserer Gemeinde haupt- und/oder ehrenamtlich tätig sind, in einer intensiven Mediationsveranstaltung die Begrenzungen und engen Möglichkeiten der Gemein-

dearbeit mit nur zwei verbleibenden Pfarrern besprochen. In Schmellwitz waren z. B. Gottesdienste nicht mehr wöchentlich, aber immer noch alle zwei Wochen möglich. Die Gruppen und Kreise fanden gemeinsam mit Pfarrer Stephan Magirius neue Möglichkeiten.

Im Gemeindebereich Schmellwitz fühlen sich viele Gemeindeglieder für die Zinzendorfkirche mit ihren Gottesdiensten, Gruppen und Kreisen, aber auch für Gebäude und Gelände in der Walther-Rathenau-Str. 16 verantwortlich und treffen sich zu ihrem Beirat.

Nachdem zum Ende dieses Sommers bekannt wurde, dass Pfarrer Stephan Magirius unsere Gemeinde tatsächlich verlässt, wuchs die Sorge, wie das Gemeindeleben mit nur einem hauptamtlichen Pfarrer in den Gemeindebereichen lebendig bleiben kann. Aus Erfahrung wussten die „Schmellwitzer", dass dies nur möglich sein wird, wenn jede und jeder sich mit neuen, manchmal auch frischen alten Ideen, Kraft und Zuversicht einbringt. Es wurden noch beginnend im August gemeinsam Termine in kurzen Abständen festgelegt, um zu besprechen, was es alles zu bedenken galt – die Liste wurde lang und länger. Zunächst die vielen organisatorischen Fragen, wie zum Beispiel: Wer nutzt die Kirchen- und Gemeinderäume zu welchen Zeiten? Wer hat dafür Schlüssel? Und bis wann müssen Informationen für das Kirchenblatt in das Gemeindebüro ...?

Anschließend wurden Lösungen, wie und in welcher Form die Gruppen und Kreise im Schmellwitzer Gemeindebereich weiter bestehen bleiben können, gesucht und gefunden. Das ist wunderbar. Vielen herzlichen Dank an dieser Stelle an Frau Fiedler für die Betreuung der Frauenkreise!

Die wichtigste Frage jedoch: Wie regelmäßig bzw. oft wird es noch einen Gottesdienst in Schmellwitz geben? Ohne einen regelmäßigen Gottesdienst oder wenigstens eine Andacht, schwindet das Gemeindeleben nach und nach vielleicht doch? Gerade für die Älteren der Gemeinde sind der Kirchgang und anschließende Gespräche beim gemeinsamen Kirchenkaffee sehr wichtig.

So wuchs der Entschluss, es aus „eigener Kraft" zu versuchen und die Räume in und um die Zinzendorfkirche regelmäßig mit Leben zu erfüllen. Frau Kurth-Klöpper von der Kita „Arche Noah" plante gemeinsam mit unserem Katechet Markus Schulz, den Kindern der Kita, der Christenlehre und der Konfirmanden einen Erntedankgottesdienst für die gesamte Gemeinde. Am Mittwoch, den 4. Oktober 2023 um 16.00 Uhr, war die Zinzendorfkiche mit viel Fröhlich- und Dankbarkeit, Äpfeln, Kürbissen und Blumen gefüllt. Wenn möglich, wird nun regelmäßig ein Nachmittagsgottesdienst oder eine Andacht der Kinder mittwochs stattfinden. Für den Januar ist ein „Sternenfest" in Planung. Auch sollen die Lücken im Gottesdienstplan so geschlossen werden, dass es möglichst zweimal monatlich einen Gottesdienst in Schmellwitz gibt. Eine große Hilfe und Unterstützung ist dafür die noch von Pfarrer Magirius empfohlene Heftreihe der EKBO „Gottesdienst findet statt! – Agende für Gottesdienste mit der Gemeinde als Team". Für jeden Sonntag des Kirchenjahres gibt es eine komplette Andacht mit Texten und Liedern. Diese Hefte stehen allen Gemeindebereichen gerne zur Verfügung.

Am Sonntag, dem 22. Oktober 2023, fand nach einer intensiven Vorbereitungsrunde und mit der wunderbaren musikalischen Begleitung von Frau Litzkow die erste eigene Andacht des Schmellwitzer Beirates „Gott sei Dank – Herbst Andacht" in der Zinzendorfkirche statt. Die vielen positiven Reaktionen und die Gespräche bei anschließendem Kirchenkaffee mit allerlei Leckereien vom Kürbis machten allen Beteiligten viel Mut, die nächsten Andachten zu gestalten.

So wie Pfarrer Stephan Magirius in Gera müssen nun auch wir in unserer Klosterkirchengemeinde neu beginnen, gemeinsam mit Vertrauen darauf, dass „Leben heißt: sich regen" und Gottes Segen uns begleitet.

Uta Rehn

Erntedank auf dem Klosterplatz, Foto: Dieter Sasse

Verabschiedungsgottesdienst von Pfarrer Stephan Magirius
Foto Ernst Manno

Gottesdienst zum Schulanfang, Foto: Uta Rehn

Jubelkonfirmation, Foto: Wolfgang Gürtler

Auf dieser Seite wollen wir Freude und Leid in unserer Gemeinde teilen. Rückwirkend werden alle Amtshandlungen aus den zurückliegenden drei Monaten benannt.
Hier also: August/September/Oktober 2023
Redaktionsschluss ist einen Monat vor Erscheinen des Heftes.

Taufen

Ich freue mich und bin fröhlich über deine Güte.
(Psalm 31,8a)

In unserer Gemeinde wurde getauft:

- Haniel Oluwasina Jeremiah Adegbemile aus Cottbus am 7. Oktober in der Klosterkirche

Grabplatte von Adelheid und Fredehelm
Foto: Uta Rehn

Beerdigungen

Ist Gott für uns, wer kann gegen uns sein?
(Römer 8,31)

Aus unserer Gemeinde verstarben und wurden kirchlich bestattet:

- Ruth Werner, geb. Schultchen
  im Alter von 93 Jahren am 25. August
- Elisabeth Stecklina, geb. Zingel
  im Alter von 89 Jahren am 13. September
- Henry Kleitz aus Cottbus-Skadow
  im Alter von 67 Jahren am 14. September
- Theodor Jakubaschk aus Cottbus
  im Alter von 85 Jahren am 15. September
- Helene Heinze aus Cottbus
  im Alter von 92 Jahren am 28. September
- Willfried Balzar aus Cottbus
  im Alter von 88 Jahren am 5. Oktober
- Liselotte Kunze, geb. Schumann aus Cottbus
  im Alter von 84 Jahren am 17. Oktober
- Hannelore Behnisch, geb. Wolter aus Cottbus
  im Alter von 89 Jahren am 26. Oktober

Evangelische und Katholische
Gefängnisseelsorge in der JVA Cottbus-Dissenchen

An die Gemeindemitglieder
– der Evangelischen Kirchgemeinden im Kirchenkreis Cottbus,
– der Katholischen Propsteipfarrei Zum Guten Hirten in Cottbus und Umgebung
– der in der ACK vertretenen Kirchen und Gemeinden

Liebe Schwestern und Brüder,
seit fast zwei Jahrzehnten packen Sie die Weihnachtspakete für Gefangene in der JVA Cottbus-Dissenchen. Jedesmal helfen Sie, dass auch in Gefängnisräumen ein Heiliger Abend wird. Sie beschenken Gefangene, die im Verlauf der Haftzeit ihre Kontakte nach „draußen" verloren haben: Keiner besucht sie, schreibt ihnen, schickt ihnen ein Paket. Oder die Angehörigen selbst sind so arm, dass ein Paket zu schicken sie überfordert.
Nach den Christvespern ziehen wir Gefängnisseelsorger/innen mit Wagen durch die Flure der Hafthäuser. Darauf sind Ihre Weihnachtspakete gestapelt. Der Gefangene kann sich eines dieser Pakete aussuchen. Mit dem ausgewählten Paket geht er in seinen Haftraum zurück und packt es aus. Sie haben ihn beschenkt. Oft hören wir nachher: „Ich habe einen Glücksgriff gemacht!" Das wissen wir heute schon.
Mit Ihrem Weihnachtspaket beschenken Sie einen Menschen, der wegen eines schweren Tatvorwurfs oder wegen einer Straftat Weihnachten im Gefängnis verbringen muss. Dadurch bezeugen Sie Gottes Gute Botschaft, die Schuld ernst nimmt und menschliche Würde hoch hält.
Geben Sie Ihr Paket bitte bis zum **3. Adventsonntag, 17. Dezember**, an folgenden Orten ab:
– Katholische Propsteipfarrei „Zum Guten Hirten", Adolph-Kolping-Str. 17, 03046 Cottbus
– Römisch-katholische Christuskirche, Straße der Jugend 23a, 03046 Cottbus
– Ev. Superintendentur oder Gemeindebüro St. Nikolai, Gertraudenstr. 1, 03046 Cottbus
– Gemeindebüro der Klosterkirchengemeinde, Klosterkirchplatz 1, 03046 Cottbusoder
– Pfarramt Ihrer Gemeinde.
Auf der Rückseite finden Sie Hinweise zum Inhalt der Pakete. Beachten Sie das bitte genau, um die Glaubwürdigkeit unserer Weihnachtspaketaktion zu unterstützen. Verzichten Sie bitte auch darauf, das Paket oder einzelne Artikel darin zusätzlich einzuwickeln, denn: Jedes Paket muss geöffnet und der gesamte Inhalt kontrolliert werden.
Ein Weihnachtsgruß auf einer Karte ist immer schön, allerdings ohne Angabe Ihres Namens und Ihrer Adresse. Wünschen Sie einen Briefkontakt mit einem Gefangenen, sprechen Sie uns bitte an. Ihr Pfarramt hat unsere Kontaktdaten.
Wir laden Sie auch gern zu Gottesdiensten und Gesprächskreisen ein. So können Sie selbst vor Ort erleben, wie wichtig der Dienst für gefangene Menschen ist:
„Ich war im Gefängnis und ihr seid zu mir gekommen." (Mt 25, 36)

Eine besinnliche Adventszeit und ein gesegnetes Christfest wünscht Ihnen
Ihr Team Gefängnisseelsorge
Antje Schröcke, Krystian Burczek, Wolfgang Iskraut

Was macht Brot für die Welt eigentlich mit meiner Kollekte?

Auf den Feldern von Bauer Isaya Mwita aus Tansania wächst jetzt genug, damit seine Familie drei Mal am Tag essen kann.
Die 14-jährige Tochter der indischen Straßenreinigerin Kumari Katani kann endlich wieder zur Schule gehen.
Das sind nur zwei Beispiele, wie Kollekten und Spenden Menschen in über 90 Ländern die Möglichkeit geben, ihr Leben aus eigener Kraft zu verbessern.
Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) bestätigt jährlich durch die Vergabe des dzi-Spendensiegels die korrekte Planung, Durchführung, Abrechnung und Kontrolle der Projektarbeit.
Unzählige Kirchengemeinden in Deutschland sind Brot für die Welt verbunden. Es ist die tiefe Überzeugung, dass Christsein und Teilen zusammengehört und dass wir mit allen Menschen in EINER Welt leben.

Danke für 60 Jahre Unterstützung und Engagement!

Wenn Sie mehr erfahren möchten: **www.brot-fuer-die-welt.de**

Helfen Sie helfen.
Spendenkonto
Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE 10 1006 1006 0500 5005 00
BIC : GENODED1KDB

60 JAHRE Brot für die Welt

JAHRESLOSUNG 2024

1. Korinther 16,14

ALLES, WAS IHR TUT, GESCHEHE IN LIEBE.

Grafik: Pfeffer